

Samstag, 17. Dezember 2022, Rhein-Zeitung Kreis Ahrweiler, Seite 11

Keiner nimmt sich vor, Schulden zu machen

Von Judith Schumacher



Im Team sind Michael Kalinowski vom Diakonischen Werk und Nadja Gasper von der DRK-Fachklinik unterwegs. Foto: Judith Schumacher

Sozialarbeiter Michal Kalinowski: Altersarmut ist auch im Kreis sehr präsent und wird sich noch verschlimmern – Je früher geholfen wird, umso besser

Kreis Ahrweiler. Was tun, wenn das Geld immer knapper wird, die roten Zahlen auf dem Bankkonto größer, man am Monatsende nicht mehr weiß, womit Lebensmittel eingekauft werden können oder gar der Energieversorger den Strom abstellt? Die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werks kann Menschen in solchen Notfällen wegweisend unterstützen und bietet offene Sprechstunden im Rahmen des Beratungsmobils „Das offene Ohr“ an. Jeweils ein zweiköpfiges Team ist im Kreis an verschiedenen Stellen unterwegs, um ein offenes Ohr zu haben für die Sorgen und Nöte der Bevölkerung und sie mit Sachkenntnis unentgeltlich zu unterstützen. Kürzlich machten Michal Kalinowski vom Diakonischen Werk und Nadja Gasper von der DRK Fachklinik Station vor dem Remagener Rathaus.

Angeichts der allgemeinen Preiserhöhungen – sei es im Energiesektor oder bei Lebensmitteln – werden immer mehr Menschen an den Rand ihrer Existenz gedrängt. Doch bis sie sich überwinden können, sich Hilfe bei der Schuldnerberatung zu holen, ist ihre Lebenssituation häufig schon grenzwertig. Michal Kalinowski kann zumindest für seinen Einzugsbereich im Kreis Ahrweiler keine erhöhte Nachfrage hinsichtlich des Beratungsbedarfs feststellen. „Aber der Zulauf war und ist dennoch enorm, wir haben laufend großen Andrang, das war nie anders. Im ganzen Land herrscht solch reger Zugang bei den Beratungsstellen, mehr als zu bewältigen ist“, sagt der Sozialarbeiter. Bei dem hohen Bedarf freut sich die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werks natürlich über eine personelle Aufstockung um 50 Prozent auf 1,5 Vollzeitstellen, die für den gesamten Kreis Ahrweiler zuständig sind.

Doch Michal Kalinowski betont auch: „Nur weil ich aktuell keinen massiven Anstieg an Beratungsbedarf verzeichne, heißt das nicht, dass es das Problem nicht gibt. Die Schamgrenze bei den Leuten ist sehr hoch“, weiß er aus Erfahrung. Allein die Bezeichnung „Schuldnerberatung“ impliziere ja schon, dass der Betroffene eine Schuld an seiner Situation habe. „Er steht ja nicht morgens auf und nimmt sich vor, Schulden zu machen. Meistens ist er durch äußere Umstände wie Trennung, Scheidung, Jobverlust oder Krankheit in diese Situation geraten, das sind so die Klassiker“, sagt Kalinowski. Betroffen machen ihn die Fälle von Ratsuchenden, die ihr Leben lang gearbeitet haben, dann ihre Altersvorsorge und Lebensversicherung verkaufen, um sich noch irgendwie über Wasser zu halten – um dann trotzdem in Armut zu geraten. „Altersarmut ist sehr präsent, und das Thema wird sich noch verschlimmern“, so seine Prognose. Er rechnet auch damit, dass die Folgen der Pandemie und der Flut im Ahrtal verzögert bei der Beratung ankommen.

Viele hätten als Vermeidungshaltung Angst, die Post zu öffnen, und lassen die Briefe mit Mahnungen liegen. „Diese Taktik hat eine Weile funktioniert, dann aber nicht mehr. Viele kommen erst zu uns, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Dabei ist klar, je mehr Zeit ich habe zu agieren, desto eher kann ich versuchen, noch etwas zu deichseln“, sagt Kalinowski. Hat ein Schuldner Probleme, weil der Energieversorger eine Energiesperre androht, kann die Schuldnerberatung durch ein Zahlungsangebot (Erweiterung des Freibetrags auf einem Pfändungsschutzkonto) unterstützen, um die Energiesperre zu verhindern.

Wenn der Energieversorger bereits vor der Türe steht und androht, dass der Stromzähler ausgebaut wird, sei es meistens zu spät. Dennoch ist die Scham bei manchen so groß, dass sie auch Beratungstermine bei ihm platzen lassen, weil sie auf dem Parkplatz stehen und es einfach nicht schaffen, aus dem Auto zu steigen. Der Vorteil bei der mobilen Beratung: Es ist eine offene Sprechstunde ohne Wartezeiten, bei der kein Termin gemacht werden muss.

Kommt eine Privatperson aber zur Beratungsstelle, so klopft Kalinowski erst mal die Grundlagen ab, um sich einen Überblick über die Schulden zu verschaffen. „Manche haben den auch nicht, weil ihnen durch die Flut alles weggeschwommen ist“, hat Michal Kalinowski erfahren. Ist jemand arbeitslos oder hat durch seine selbstständige Arbeit nicht genügend Geld, um seine Existenz sicherzustellen, wird nach Möglichkeiten gesucht, dies zu verbessern. Entweder durch Einsparungen im laufenden Haushalt oder durch die Beantragung möglicher Sozialleistungen. So ist etwa der Heizkostenzuschuss eine einmalige Leistung, welche Wohngeldempfängern in diesem Jahr gezahlt wird.

Wenn das Gehalt eines Arbeitnehmers unter dem errechneten Bedarf liegt, so könne das Jobcenter durch aufstockende Leistungen helfen. Grundsätzlich sei seine Beratung ein gemeinsamer Prozess mit dem Klienten. „Ich zeige Wege auf, die er einschlagen kann, gehen muss er sie jedoch selbst“, unterstreicht Michal Kalinowski.

Die Beratungsstelle des Diakonischen Werks ist selbst durch die Flutkatastrophe betroffen gewesen. Mitte des Jahres konnten die Räumlichkeiten in der Wolfgang-Müller-Straße 7a in Bad Neuenahr-Ahrweiler wieder bezogen werden. Das mobile Angebot mit der offenen Sprechstunde bleibt jedoch bestehen.

Mobile Beratung

Nach dem Wegfall des Beratungsbusses, der nach der Flutkatastrophe durch die Hilfsorganisation Plan International für ein Jahr finanziert wurde, sollte das vielfach in Anspruch genommene Hilfsangebot nicht ersatzlos wegfallen. Deshalb haben sich verschiedene Träger zusammengetan, um in diversen Bereichen hilfreich zur Seite zu stehen: Neben der Schuldner- und allgemeinen Sozialberatung und der DRK-Fachklinik sind das Sinziger Haus der offenen Tür (HoT), die Caritas, die Lebensberatung, das Generationenbüro Adenau, das Diakonische Werk, die Polizei, das Medizinische Versorgungszentrum Sinzig, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, der Jugendhilfeverein, der Hospizverein, das Traumahilfezentrum, die Kreisverwaltung, evangelische und katholische Seelsorger sowie die Familienbildungsstätte mit im Boot. Immer sind Teams von mindestens zwei Beratern unterwegs.

Die Fahrpläne der mobilen Beratung werden je nach Kapazität der Träger festgelegt und können unter folgender Seite im Internet abgerufen werden: www.kreis-ahrweiler.de/landkreis/das-offene-ohr/ ith

ANZEIGE

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.